

Übernahme der Herrschaft in Aquitanien aufforderte; so dass im Frühjahr 854, die politisch-militärische Lage erkundend, dessen Sohn Ludwig der Jüngere in Aquitanien erschien⁹. Und Ebroin? Oexles Schlussfolgerung aus den politischen Ereignissen der Jahre 853/54 ist in gewisser Weise eine Volte: Eben deswegen sei es wahrscheinlich, dass Ebroin damals im März 853 bereits verstorben gewesen sein müsse. Denn sonst wäre Karl der Kahle nicht in dieser Weise gegen Gauzbert von Le Mans vorgegangen¹⁰.

Kombinatorisch halbspekulativ erschlossene Szenarien dieser Art welken häufig schnell dahin durch das Auftauchen einer neuen Quelle; so auch hier. Denn bislang ist fast immer übersehen worden¹¹, dass Ebroin von Poitiers auch einen Brief hinterlassen hat, und zwar eine sogenannte *Epistola formata*, also ein amtliches Schreiben eines Typs, wie ihn karolingerzeitliche Bischöfe verwendeten, um einzelne Kleriker aus ihrem eigenen Bistum zu verabschieden und an einen Nachbarbischof weiterzuempfehlen, in dessen Diözesanklerus der jeweilige Kleriker aufgenommen zu werden wünschte, in dessen Diözese er ein kirchliches Amt zu übernehmen trachtete, o. ä.¹². Ebroins *Formata* ist überkommen in dem (wohl in Poitiers geschriebenen) Priscian-Codex Paris, Bibl. Nationale, lat. 7505 (s. IX^{ca.1/4–2/4})¹³; dort eingetragen fol. 112^v (oben) auf einem ursprünglich leer belassenen Blatt als Mittelstück einer Reihe von drei Nachtragstexten: nach einer vorausgehenden *Notitia* über eine von Ebroins Nachfolger Ingenald am 24. September 863 vollzogene Kirchweihe¹⁴ (fol. 112^r)

9) Vgl. OEXLE, Bischof Ebroin (wie Anm. 1) S. 144–147 und 139.

10) Vgl. OEXLE, Bischof Ebroin (wie Anm. 1) S. 191.

11) Die einzige Ausnahme waren KNEEPKENS, À propos des debuts (wie Anm. 6) S. 335 und danach Jean VEZIN, L'emploi des Notes Tironiennes dans les manuscrits de la région parisienne, in: Tironische Noten, hg. von Peter GANZ (Wolfenbütteler Mittelalter Studien 1, 1990) S. 59–74, hier S. 66. Zu Marie-Hélène JULLIEN / Françoise PERELMAN, Clavis des auteurs latins du Moyen Age. Territoire Français. 735–987. Bd. 1/1 (1994) ist dies dann aber doch wieder nicht durchgedrungen; dort fehlt Ebroins *Formata* nach wie vor.

12) Zur Textgattung vgl. zuletzt Rudolf POKORNY, 'Hispana Gallica' oder 'Hispana Rhenana'? Bernhar von Worms als erster Besitzer des Wiener Codex ÖNB 411, in: ZRG Kan. 101 (2015) S. 1–53, hier S. 25–29.

13) Als Digitalisat ist der Codex aufzurufen unter <http://gallica.bnf.fr>. – Zur Handschrift vgl. auch Marina PASSALACQUA, I codici di Prisciano (Sussidi eruditi 29, 1978) S. 224; VEZIN, L'emploi (wie Anm. 11) S. 66; Bernhard BISCHOFF, Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen). Teil III: Padua-Zwickau, aus dem Nachlaß hg. von Birgit EBERSPERGER (Bayerische Akademie der Wissenschaften. Veröffentlichungen der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, 2014) S. 126. Der Text *Omnis constructio ex substantia et actu fit* auf fol. 3^v des Pariser Codex lat. 7505 ist ediert bei Charles THUROT, Notices et extraits de divers manuscrits Latins pour servir à l'histoire des doctrines grammaticales au Moyen Âge, in: Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Impériale et autres bibliothèques 22/2 (1868) S. 1–542, hier S. 87–89.

14) Vgl. oben S. 572 Anm. 6.